

Grünberger

30. Jahrgang.



Wochenblatt.

N^o. 4.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 16. Januar 1851.

Wissenschaftliches.

Ein Familiensfest in Valparaiso.

Wir entnehmen den interessanten Reisen Friedr. Gerstärker's folgende anziehende Beschreibung eines eigenthümlichen Familiensfestes in Valparaiso, zu welchem derselbe eingeführt worden war. „Nachdem ich dem gastlichen Angebot von Essen und Trinken genügt, und meine Papiercigarre angezündet, fiel mein Blick auf einen Gegenstand, den ich in dem allgemeinen Lärm und dem vielen Neuen, was sich mir ringsum bot, bis dahin nicht so genau beachtet hatte. Es war dies ein etwa sieben Fuß hohes Gerüst, um das die Musici herumsaßen und das mit Blumen, Lichtern und Heiligenbildern bedeckt schien. Der wunderlichste Zierath darauf war aber eine vortrefflich gearbeitete Wachsfigur — ein kleines Kind vorstellend, das in einem schneeweißen Kleidchen, mit geschlossenen Augen, die zarten bleichen Wangen von einem leisen Rosenschein überhaucht, und von Blumen umgeben, auf einem kleinen Kinderstuhl saß. So täuschend war die Puppe gemacht, daß ich das Kind im Anfang für ein wirkliches hielt, und die Augen nicht davon abwenden konnte, besonders da gerade darunter eine schöne, bleiche, junge Frau mit Thränen in den Augen stand, die recht gut hätte als dessen Mutter gelten können. Darin hatte ich mich aber auch geirrt, denn gerade jetzt trat einer der Männer lachend auf sie zu, sie zum Tanze abzuholen, und sie folgte ihm nicht nur, sondern war auch in wenigen Augenblicken mit die Fröhlichste der Schaar.

Aber es mußte ein wirkliches Kind sein — so täuschend konnte kein Künstler die Formen nachbilden — und jetzt verlöschte das eine Licht dicht neben seinem Köpfchen, und die kleine, ihm zugekehrte Wange verlor dadurch den rosigen Schein. — Meine Nachbarn mußten endlich merken, mit welcher Aufmerksamkeit ich jenes Kind oder jene Figur, was es nun auch sein möchte, beschaute, und der mir Nächste erzählte mir, es sei das jüngste Kind jener Frau mit dem bleichen Gesicht, die da so fröhlich tanze, und die ganze

Feierlichkeit in der That nur jenes kleinen gestorbenen Engelchens wegen.

Ich schüttelte ungläubig mit dem Kopf, mein Nachbar aber, um mich zu überzeugen, nahm mich beim Arm und führte mich zu dem Gestell, neben dem ich auf einen Stuhl treten mußte, die kleinen Händchen des Kindes zu berühren. Es war eine Leiche — und die Mutter, als sie sah, daß ich daran gezweifelt hatte und mich jetzt überzeugt wußte, trat von ihrem Tänzer ab auf mich zu und lächelte mich an. — Sie sagte mir, das sei ihr Kind gewesen und jetzt ein Engelchen im Himmel und die Guitarren spielen wild ein, sie mußte zum Tanze zurück.“

Wenn in Chile ein Kind bis zu vier Jahren oder noch jünger stirbt, so glauben die Leute, daß es direkt zum Himmel eingehe und ein Engelchen werde — und die Mutter ist stolzer darauf, als ob sie es zu kräftigem Alter frisch und fröhlich herangezogen hätte. Die kleine Leiche wird dann ausgestellt und lange davor getanzt und getrunken. Die Mutter aber, so weh ihr auch immer um's Herz sein mag, muß lachen und fröhlich sein und tanzen und singen. — Sie darf nicht an sich selbst denken, es gilt ja das Glück ihres eigenen Blutes.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Nach einer Verlautbarung aus London hat der bekannte Dr. Quetelet bei der dortigen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung überreicht, nach welcher er sich die Entdeckung zuschreibt, mittelst eines konzentrirten elektrischen Strahles, den inneren Zustand gewisser Theile des menschlichen Körpers, vermöge der durch dieses Licht erreichten Durchsichtigkeit der überliegenden Leibes-schichten, genau zu beobachten und die im Innern verborgenen Schäden und Abnormitäten zu ermitteln. Wir haben schon während

unseres letzten Aufenthaltes in England (sagt der Berichterstatter) von dieser wichtigen Anwendung des elektrischen Lichtes reden gehört, welche, wenn sie sich anders in ihrem ganzen Umfange mit der Zeit beschäftigen sollte, in der That geeignet wäre, der ärztlichen Diagnose ein bisher ungeachtetes Feld zu öffnen. Wenn man die Hand gegen ein gewöhnliches Kerzenlicht hält, so treten bekanntlich die inneren Theile der Finger in rosenrother Färbung und schärferen Umrissen heraus. Dr. Quetelet will nun ein Mittel erfunden haben, durch eine im höchsten Grade verstärkte Condensirung der elektrischen Beleuchtung manche Parthien der Halsgegend, der Brust- und Bauchhöhle gewissermaßen zu illuminiren und auf diese Art gleichsam in die verborgensten Winkel des menschlichen Körpers mit beobachtendem Auge zu dringen. So unwahrscheinlich die ganze Sache auch klingen mag, so haben wir doch in der neuesten Periode solche wunderbare Resultate aus dem Gebiet der Wissenschaft erlebt, daß man auch über diese noch problematische Entdeckung nicht im Voraus absprechend den Stab brechen soll.

* Nach Berichten aus Finnland nimmt der Betrieb des Wallfischfanges von dort aus einen immer größeren Aufschwung. Um die Mitte Juli's lagen im Schotzischen Meere ungefähr 200 Wallfischfänger. Eines dieser Schiffe, der „Surmi“, hatte allein schon 11 Wallfische aufgebracht, die eine Last von 1300 Tonnen bildeten. An Disziplin und Ausdauer in diesem Dienst sollen selbst die Amerikaner von den Finnen noch übertroffen werden.

* Zu Würzburg kam dieser Tage der äußerst seltene Fall vor, daß in einer vom Professor Virchow geöffneten Leiche alle Organe der Brust- und Bauchhöhle eine verkehrte Lage zeigten, sodaß die Leber an der linken, die Milz an der rechten Seite, das Herz gegen die rechte Seite und die angrenzenden Organe in entsprechender Lage gelagert waren. Es hatte indeß diese gleichmäßige Veränderung der Lage der Eingeweide keinen nachtheiligen Einfluß auf das Individuum ausgeübt, das in seinem vierzigsten Jahre am Typhus starb und bis zu seiner letzten Krankheit sich einer beständigen Gesundheit erfreute.

* In der französischen Stadt Angoulême ließ ein Bäcker seinen alten Backofen einreißen, um einen neuen aufzuführen zu lassen. Beim Abbrechen des alten Gemäuers fand man innerhalb desselben eine unglaubliche Anzahl lebendiger Schlangen. Die Arbeiter tödteten an einem Tage gegen 200 derselben. Desgleichen entdeckte man in dem Gemäuer Schlangeneier, und zwar an 4000 Stück, von der Größe der Taubeneier. Diese waren dem Auskriechen nahe, denn es kamen, wenn man sie zerdrückte, sogleich kleine lebendige Schlangen zum Vorschein. Wie diese Unmasse von Schlangen an jenen Ort gekommen sein mag, konnte man nicht enträthseln.

* Naturseltenheit. Gleiwitz, den 18. Dezember. Am letzten Wochenmarkte wurden hier Erbsen zum Verkauf gestellt, deren jede einen Käser in sich schloß. Außerordentlich waren dieselben ganz schön und scheinbar gesund, zerschnitt man sie aber, so entschlüpften muntere Käser ihrem Kerker. Dieses Kuriosum läßt sich nur dadurch erklären, daß die Eier in die grüne Schote gelegt worden

sind, so daß die Stichöffnung wieder spurlos verwachsen konnte; die Entwicklung und Ausbildung des Käfers hat jedenfalls erst nach völligem Reifwerden der Erbsen begonnen, da diese sonst wohl nicht ihren Normalzustand hätte erreichen können, wie es der Fall ist. Auffallend ist es, daß diese Käser sich in solcher Menge gezeigt haben; dieselben erreichten in diesen Tagen gerade ihre Vollkommenheit, da mit jedem Tage der scheinbar gesunden Erbsen immer weniger werden, indem die Käser selbst die Hülse zertheilen. Die Erbsen sollen aus der Gegend von Ratisbror hierher gebracht worden sein; mehrere Exemplare sind an das Museum eingeschickt worden.

* Thee und Kaffee. In dem berühmten und vorzrefflichen Buch „Lehre von den Nahrungsmitteln von Jac. Moleschott“ (Erlangen, Enke) heißt es: obgleich Thee und Kaffee für sich nicht unverdaulich sind, stören sie doch leicht die Verdauung eiweißartiger Körper. Darum ist Milch in Thee und Kaffee schwerer verdaulich, als wenn sie allein getrunken wird, und nur schwarzer Kaffee ist wirklich im Stande, nach Tisch die Verdauung zu fördern. — Das flüchtige Del des Kaffees und die brenzlichen Stoffe und Gewürze der Chocolate beschleunigen den Kreislauf, den das Theeöl beruhigt. Thee und Kaffee erregen die Thätigkeit des Hirns und der Nerven, der Thee steigert die Kraft, erhaltene Eindrücke zu verarbeiten. Man wird zu sinnigem Nachdenken gestimmt und trotz einer größeren Lebhaftigkeit der Denkbewegungen läßt sich die Aufmerksamkeit leichter von einem bestimmten Gegenstande fesseln. Die schaffende Thätigkeit des Gehirns gewinnt einen Schwung, der bei größerer Sammlung nicht leicht in Gedankenjagd entartet. Wenn gebildete Menschen sich beim Thee versammeln, so führen sie gewöhnlich geregelte, geordnete Gespräche, welchen die heitere Stimmung, die der Thee herbeiführt, leichter als sonst zu einem gedeihlichen Ziele verhilft. Während der Thee vorzugsweise die Urtheilskraft erweckt und dieser Thätigkeit ein Gefühl von Heiterkeit zugesellt, wirkt der Kaffee zwar auch auf das Denkvermögen erregend, jedoch nicht ohne der Einbildungskraft eine viel größere Lebhaftigkeit zu erteilen. Es entsteht durch ihn ein Drang zum Schaffen, ein Treiben der Gedanken und Vorstellungen, eine Beweglichkeit und eine Glut in den Wünschen und Idealen, welche mehr der Gestaltung bereits durchdachter Ideen, als der ruhigen Prüfung neu entstandener Gedanken günstig ist. In Constantinopel hießen die ersten Kaffeehäuser „Schulen der Erkenntniß.“ Dichter und Weise versammelten sich da. Während sonach der Thee wegen seiner Wirkung auf die Urtheilskraft vorzugsweise den Gelehrten gehört und während sich in den Kaffee, der zugleich das Denkvermögen und die Einbildungskraft belebt, Gelehrte und Künstler theilen, ist der Wein das eigenste Getränk der Künstler, die von der Nahrung vor allen Dingen eine Reizung der Phantasie, eine Schärfung der Sinne und des Gedächtnisses, sowie eine Erleichterung der Ideenverbindung verlangen. —

* Der Regierung zu Stralsund war von dem Vermessungs-Revisor und Fischmeister Kernst im Laufe vorigen Sommers eine Denkschrift über die „Verbesserung der Fischbestände auf künstlichem Wege“ eingereicht und dabei

hervorgehoben worden, daß dadurch eine wesentliche Vermehrung der Fischbestände auch in nicht geschlossenen Gewässern erzielt werden könnte. Die ausgedehnte Seeküste Preußens bietet hinlängliche Gelegenheit zu Versuchen, und die erwähnte Regierung, in Erwägung der großen Vortheile, welche dadurch für die Fischerei entstehen müßten, forderte den Professor der Zoologie und Direktor des zoologischen Museums zu Greifswald, Dr. Münter, zu einem gutachtlichen Berichte über die Vorschläge des Herrn Nernst auf. — Prof. Münter äußert sich in seinem Berichte zustimmend und bemerkt, daß der Fischfang in Preußen eines der lohnendsten Gewerbe sein würde, wenn jährlich auch nur die Eier eines Fischweibchens sämmtlich zur Ausbildung kämen. Ein sechspfündiger Bley hat z. B. 137,000, ein halbspfundiger Barsch 281,000, ein Stör 7,645,000, ein Stodfisch 9,344,000 Eier. Bekanntlich wurde die künstliche Befruchtung der Forellen bereits 1758 vom Grafen Goltstein, 1763 vom Lieutenant Klein, und 1780 von Bloch zu Berlin mit glücklichem Erfolge ausgeführt. Diejenigen, welche sich über diesen Gegenstand genauer belehren wollen, verweisen wir auf Forriep's Tagesberichte December 1851 Nr. 417 S. 177. — Prof. Münter hat nun, in Uebereinstimmung mit Herrn Nernst den Antrag gestellt, daß die Regierung eine Commission zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit ernennen möge, da die Ausführbarkeit der künstlichen Vermehrung auch bei Seefischen außer Zweifel steht.

* Der schwerste Körper. In einer Gesellschaft, in der sich Benjamin Franklin befand, wurde einmal die Frage aufgeworfen: „welches der schwerste Körper sei?“ Der Eine rieth auf Bley, der Andere auf Quecksilber, der Dritte auf Gold, und Der, welcher es am Besten wußte, auf Platina. Man fragte endlich auch den berühmten nordamerikanischen Buchdrucker um seine Meinung. Dieser antwortete: wahrscheinlich die Luft. Man fand

dieses sehr widersinnig — allein Franklin fuhr fort: „Es ist bekannt, daß die Schwere der Luft von ihrer Dichtigkeit abhängt, und ihre Dichtigkeit von dem Drucke, mit dem sie zusammengedrückt wird, da sie eine elastische Flüssigkeit ist. An der Erde wiegt ein Kubikfuß Luft 2 7/8 Loth, und auf dem Chimborasso nur noch 1 1/2 Loth. Wenn die Erde im Innern große Höhlen hat, so muß in diesen die Luft dichter und schwerer sein als auf der Oberfläche. In einer Tiefe von zwölf Meilen ist sie schon schwerer wie Quecksilber und dieses schwimmt auf der Luft. Noch einige Meilen tiefer ist sie dichter und schwerer als Gold, Platina und alle Körper, die wir kennen.“

* Das Atlantische Meer soll nach der Behauptung eines Herrn Bossard krank sein und die große Sterblichkeit veranlassen, die nicht nur auf den überfüllten Auswanderungsschiffen herrscht, welche häufig den fünften Theil ihrer Passagiere verlieren, sondern auch wohl eingerichtete Fahrzeuge heimsucht. Diese Sterblichkeit herrsche auch unter den Fischen, namentlich im mexikanischen Meerbusen, wo sie zu Tausenden todt am Meeresufer gefunden würden. In Newyork, wo die schreckliche Lage der Einwanderer, zumal solcher Familien, die auf der Ueberfahrt den Vater und Ernährer verloren haben und ohne Rath und Mittel in Verzweiflung sind, großes Mitgefühl erregt, bleibt die allgemeine Stimme noch bei der Behauptung stehen, daß die Ueberfüllung der Schiffe, namentlich der von Liverpool ankommenden, und die schlechte Kost Ursache der Todesfälle sind. Die Angelegenheit wird im Congresse zur Sprache kommen und, wie man hofft, eine gründliche Untersuchung die Ursache, den Umfang und die Mittel zur Abhülfe dieser schweren Uebelstände herausstellen. Vorerst sollten deutsche Auswanderer allerdings vorsichtiger zu Werke gehen und sich vorzüglich über die Verhältnisse an den verschiedenen Einschiffungsorten genau unterrichten.

Inserate.

102) Bekanntmachung.

Den Armenfond sind vom 1. October bis ultimo December 1853 von dem Hrn. Kammerer Effner 1 thl., einem Reisenden 2 sgr. 6 pf., der Maurergesellschaft 15 sgr., den neu aufgenommenen Bürgern 2 thl. 2 sgr. 6 pf. als Geschenke überwiesen worden, was dankend veröffentlicht wird.

105) Bekanntmachung.

Bei Revision der Backwaaren pro Januar cr. wurde vorgeschunden: das größte Hausbackenbrodt bei den Bäckermeistern Hrn. A. Mohr und Seimert. Die größte Semmel bei den Bäckermeistern Hrn. Feucker, Sommer, Emil Peltner und Schindler.

hat ihr Lager von Papeterien, Visiten- und Gratulationskarten, feinen Briefbogen und Kränzen bedeutend vervollständigt. Besonders macht dieselbe auf Jagdkarten in neuen geschmackvollen Mustern aufmerksam.



103) Bekanntmachung.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin hat mittelst Schreibens vom 30. Noob. er. mit Bezug auf die auch noch hier aus beschickte Ausstellung von Garten-erzeugnissen in Naumburg a. S. dem Magistrat davon benachrichtigt, daß die sämtlichen Preisrichter

für das Weinfortiment der Stadt Grünberg

eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt haben. — Den resp. Weinproduzenten macht der Magistrat dies hierdurch bekannt.

104) Bekanntmachung.

Donnerstag den 19ten d. M. wird die Kammerei-Forstverwaltung auf Sawader Revier beim Storchneß-Gehege und dem Sawader Waldhause 50 Klaf-tern eichen Stockholz licitando verkaufen und wird Vormittags 10 Uhr beim Storchneß-Gehege der Anfang gemacht werden.

106) Bekanntmachung.

Sämtliche Abgaben für den Monat Januar er. sind in nachstehender Art, bei Vermeidung der Mahnung und Exekution, von den Steuerpflichtigen des I. Bezirks Montag den 16. Januar, des II. Bez. Dienstag den 17., des III. Bez. Mittwoch den 18., des IV. Bez. Donnerstag den 19., des V. Bez. Freitag den 20., des VI. Bez. Sonna-bend den 21., des VII. Bez. Montag den 23., des VIII. Bez. Dienstag den 24., des IX. Bez. Mittwoch den 25., des X. Bez. Donnerstag den 26., des XI. Bez. Freitag den 27., des XII. Bez. Sonnabend den 28. Januar zu entrichten.

Alle diejenigen, welche nach den oben angefügten Steuertagen noch nicht im Besitz von Klassensteuerzetteln für das Jahr 1854 sein sollten, und zur Steuer verpflichtet sind, haben sich auf dem Klas-sensteuer-Amte dieserhalb persönlich zu melden. Eine Unterlassung dieser Mel-dung wird nach dem Gesetz bestraft.

Gleichzeitig mit diesen Abgaben wer-den im Monat Januar auch die Feuer-Societäts-Beiträge und die Hundesteuer pro I. Semester 1854 erhoben.

Schiebekantel

empfehl't **W. Levysohn,**
in den drei Bergen.

Kränzchen-Verein

im Borch'schen Lokale.
Sonntag den 15. Januar 1854
dramatische Vorstellung.
(Anfang präcise 7½ Uhr.)

Hierauf:

Conferenz zur Beschlussfassung über die zum Besten der Armen zu gebende
dramatische Vorstellung.
107) Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz zu Breslau haben mittelst Erlasses vom 13. Dezember v. J. das Fortbestehen der hiesigen 1ten und 2ten Sterbekasse genehmigt, was den verehrl. Vereinsmitgliedern nach-richtlich mittheilt (100)

D. Wartenberg, den 11. Januar 1854.
Der Vorstand des 1ten und 2ten
D.-Wartenberger Sterbekassen-Vereins.

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wechseln und Anweisungen ic. sind vorrätzig bei (114)

W. Levysohn,
in den drei Bergen.

Gönner, Freunde und die Vorstands-Mitglieder der Kinderbewahr-Anstalt werden ergebenst benachrichtiget, daß den Pflinglingen gedachter Anstalt die Weihnachtsgaben **Montag den 16. m. c. Abends 5 Uhr** mitgetheilt werden sollen. Die Austheilung erfolgt in feierlicher Weise auch diesmal in dem uns gütigst bewilligten Saale des Real-Schulgebäudes.

101)

Sarth.

Für Hasen- und Kaninchenfelle
zahlt den höchsten Preis

E. Friedländer
am Buttermarkt.
110)

Notizbücher

in verschiedenen Formaten, für Ge-schäftsmänner sehr praktisch eingerichtet,
empfehl't

W. Levysohn
in den drei Bergen.
117)

Zwei Stuben 1ter Etage nebst Kam-mer, Bodenkammer, Holzgeläß und Keller sind zu Dffern zu vermietthen bei
112) **Wwe. Adolph Fische.**

Sonntag den 15. Januar

Tanzmusik

auf beiden Sälen. (108)
S. Künzel.

Montag den 16. Januar

Entrée-Ball

bei **W. Sentschel.** (109)

Aurblaue Brillen

gegen Blendung durch Schnee, Feuer u. s. w. empfehle ich hiermit billigt. Zugleich bringe ich mein Lager von Brillen in jeder Schleisart, Form und Fassung in Erinnerung und bemerke dabei, daß ich, um dasselbe zu verklei-nern, die Preise herabgesetzt habe.

Jr. Alex. Franke jun.

Bälge von Wild kauft zum höch-
sten Werth **E. Friedländer**
111) am Buttermarkt.

Für Zeichner

erhielt ich seine **Pastellstifte** in Car-ton's, seine **Zuschkästen, Sonigfar-ben, Pinsel, Radir- u. Zeichen-gummi**, so wie **billige Zeichen-vorlagen.** **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:

Mirjinsky, 50r 3 sg., Glühwein 6 sg.
G. Hampel, h. d. Burg, 51r 2 sg. 8 pf.
Wwe Kern, Schießhausbez., 52r. 4 sg.

Kirchliche Nachrichten

Getraute.

Den 10. Januar. Fabrikarb Joh Heinr. Ab. Klupich, mit Igfr. Aug Henriette Haupt. Häußl Johann George Stein in Schloin, mit Igfr. Maria Elisab. Vogt in Wittigenau.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl	Sagan, d. 7. Januar				Karge, d. 11. Jan.			
	Höchst. Pr. tbl. fgr. vj.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vj.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vj.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vj.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vj.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vj.	Höchst. Pr. tbl. fgr. vj.	Niedr. Pr. tbl. fgr. vj.
Weizen .	3 12	6 3	2 6	3 17	6			
Roggen .	2 22	6 2	20	2 15				
Gerste gr. fl.	2 11	3 2	6 3	2 2	6			
Hafer .	1 11	3 1	6 3	1 12	6			
Erbsen .	2 23	9 2	16 3	2 12	6			
Hirse .	—	—	—	2 10	—			
Kartoffeln	— 20	—	—	— 16	—			
Heu, d. Str.	— 25	—	20	— 22	6			
Stroh Sch.	5 10	— 5	—	7 15	—			